

Neue Erzählung



Uns steht das «entscheidende Jahrzehnt» bevor. In den nächsten zehn Jahren müssen wir vieles grundlegend verändern, soviel ist klar. Und das sage nicht ich, sondern tausende ExpertInnen weltweit. Die ökologischen und technischen Veränderungen werden nicht zuletzt auch eine soziale Transformation unserer Gesellschaft erfordern. Die Vorstellung radikalen Wandels kann einem Angst machen. Mir tut es dies teilweise auch.

Nichtsdestotrotz sollten wir uns fragen, wie wir diese entscheidenden Jahre nutzen können, um unsere Gesellschaft so umzubauen, dass sich die Erhitzung unserer Erde massiv verlangsamt und gleichzeitig ein gutes Leben für alle Menschen möglich ist. Um dies zu erreichen, benötigen wir nicht nur andere Konzepte, eine andere Art zu wirtschaften, sondern primär auch eine neue Erzählung der Zukunft. Damit meine ich, dass wir eine Geschichte erzählen sollten, wie denn diese Netto-Null-Welt in zehn Jahren aussehen sollte. Ganz praktisch, greifbar und überzeugend. Ich glaube, diese neue Geschichte ist ganz bitter nötig, denn die aktuellen Abstimmungsergebnisse zeigen, dass viele Menschen Angst vor Veränderung haben und sich von irreführenden Argumenten blenden lassen.

Auch die Stadt Zürich steht vor dem entscheidenden

Jahrzehnt. Noch dieses Jahr wird sich entscheiden, ob Netto-Null erst 2040 oder doch schon früher angestrebt werden soll. Im Februar wird gewählt. Wollen wir Zürich zu einem Katalysator – einem Modell einer zukunftsfähigen und klimagerechten Stadt – machen, müssen wir es schaffen, eine neue Geschichte einer klimagerechten Modellstadt vorstellbar und fassbar zu erzählen. Mit dem «wir» sind SP, AL und Grüne gemeint. Gemeinsam oder gar nicht!

Die Herausforderungen der kommenden Zeit erfordern es, dass wir zusammenstehen und am selben Strick ziehen, ohne dabei unsere unterschiedlichen Schwerpunkte und Stärken zu verlieren. Grabenkämpfe gehören zur Seite geschoben, Gewinne auf Kosten der jeweils Anderen sind keine Gewinne, solange dabei nicht die gesamte Linke gestärkt wird, und Verantwortung zu übernehmen heisst, im Sinne der kommenden Generationen zu handeln.

Wir haben eine historische Verantwortung. Es ist Zeit für eine linke Politik, die nicht nur ein paar Velowege oder Solarpanels fordert, sondern den Menschen in dieser Stadt eine klare Perspektive gibt, wie ihr Leben in zehn Jahren lebenswerter und besser sein wird. Eine Politik, die den Menschen die Zukunftsängste nehmen kann und gleichzeitig die Klimakrise abwendet.

Geben wir uns nicht mit einem Stück des Kuchens zufrieden, sondern sorgen wir dafür, dass der ganze Kuchen uns gehört. Zukunft ist wählbar.

Dominik Waser, Stadtratskandidat und Mitglied Junge Grüne